

MELDUNGEN

Fachbeirat für Erinnerungskultur der Nordkirche erstmals in MV

Schwerin. Mit der Aufarbeitung der Diktaturvergangenheit in der DDR und der sowjetischen Besatzungszone hat sich der Fachbeirat für Erinnerungskultur und Gedenkstättenarbeit in der Nordkirche am Dienstag in Schwerin beschäftigt. Erstmals traf sich das mit der Gründung der Nordkirche neu konstituierte Gremium im Sprengel Mecklenburg und Pommern. Eingeladen hatte die Landesbeauftragte von Mecklenburg-Vorpommern für die Verwaltung der Stasi-Unterlagen, Anne Drescher, in ihre Arbeitsstelle. Drescher ist berufenes Beiratsmitglied des Gremiums. „Die Beratung und Begleitung von Menschen, die politische Verfolgung in der Nachkriegszeit und der DDR erlebt haben, ist unsere wichtigste Aufgabe“, betonte die Landesbeauftragte. Der Fachbeirat versteht die Auseinandersetzung mit den Epochen der NS-Gewaltherrschaft und der SED-Diktatur als gemeinschaftliche Aufgabe und kirchlichen Auftrag. *KiZ/bb*

Sechs neue Geistliche ordiniert durch Bischöfin Kirsten Fehrs

Hamburg. Hamburgs Bischöfin Kirsten Fehrs hat am letzten Sonntag sechs Vikare zu Pastoren der Nordkirche ordiniert. In der Altonaer Hauptkirche St. Trinitatis wurden auf Bibel und Bekenntnisschriften René Goele (Stellingen), Andreas Holzbauer (Steilshoop), Anne Mareike Müller (Bugenhagen/Lübeck), Rinja Müller (Hamburg Hauptkirche St. Nikolai), Zanda Ohff (Wellingsbüttel) und Susanne Schumacher (Eichede) verpflichtet. *epd*

Christliche Führungskräfte tagen im Hamburger Kongresszentrum

Hamburg. Mit einem ökumenischen Gottesdienst im Hamburger Michel ist am Mittwoch der 9. Kongress christlicher Führungskräfte eröffnet worden. Unter dem Motto „Mit Werten in Führung gehen“ sollen bis zum Sonntag im Congress Center Hamburg (CCH) Christen in Führungspositionen ermutigt werden, Verantwortung zu übernehmen und Werte zu leben. Die Veranstalter, die Evangelische Nachrichtenagentur idea und die Firma „tempus Akademie & Consulting“, rechnet bei Redaktionsschluss mit rund 3 000 Teilnehmern. Beteiligt sind auch landes- und freikirchliche Organisationen sowie weitere kirchliche Unternehmensverbände. Unter den mehr als 100 Referenten sind auch der Vorsitzende der Unions-Bundestagsfraktion, Volker Kauder, der katholische Theologe, Arzt und Bestsellerautor Manfred Lütz, der britische Mathematiker von der Universität Oxford, John Lennox, und die Chefin der Automarke Smart im Daimler Konzern, Annette Winkler. *KNA*

Werke der Nordkirche beteiligen sich an weltweiter Fastenaktion

Brekum. An jedem ersten Tag des Monats fasten weltweit Millionen Menschen verschiedener Religionen und Regionen für mehr Klimagerechtigkeit. Dieser weltweiten Fastengemeinschaft „fast for the climate“ haben sich auch einige Werke und Einrichtungen der Nordkirche angeschlossen. Es machen mit das Christian Jensen Kolleg in Breklum (Kreis Nordfriesland), das Zentrum für Mission und Ökumene der Nordkirche, die Infostelle Klimagerechtigkeit und das Evangelische Regionalzentrum Westküste. Wer sich der Aktion anschließt, entscheidet sich bis zur Weltklimakonferenz in Paris im Dezember 2015, den jeweils ersten Tag eines Monats als Tag des Fastens zu begeben. Das kann der Verzicht auf das Auto sein, auf die elektronische Kommunikation, auf das Handy, auf eine Mahlzeit oder auf Fleisch. Wer mitmacht, kann eine E-Mail an info@christianjensenkolleg.de schicken und über seine Fastenwahl informieren. *epd*

Siemerling-Sozialpreis 2015 für Engagement im ländlichen Raum

Neubrandenburg. Heidrun Niemann (76) aus Warnkenhagen-Neu Tenze bei Teterow erhält am 10. März in Neubrandenburg den mit 10 000 Euro dotierten Siemerling-Sozialpreis. Die Preisverleihung findet um 18 Uhr im Lessinggymnasium statt, teilte die Neubrandenburger Dreikönigsstiftung mit. Die promovierte Ökonomin gilt seit mehr als zehn Jahren „als unermüdlicher Motor zahlreicher wichtiger Aktivitäten in der Gemeinde“. Ihr Wirken zeige, „dass das Ehrenamt auch in einem kleinen Dorf sehr viel bewirken kann“, sagte der Vereinsvorsitzende Rainer Prachtl, erster Landtagspräsident von MV nach 1990. Heidrun Niemann initiierte 2001 den Förderverein „Bürgerhaus der Gemeinde Warnkenhagen“ mit rund 150 Veranstaltungen jährlich. *epd*

Sorge für Mitmenschen ist keine Ware

Frauensynode fordert bessere finanzielle Entgeltung von umsorgenden Tätigkeiten

Die Frauensynode der Nordkirche hat die Bezahlung von „Sorgearbeit“ für Frauen gefordert, die sich privat in ihren Haushalten um Kinder, Alte und Hilfsbedürftige kümmern. „Wer im Privaten sorgen und pflegen will, soll ebenso bezahlt und abgesichert sein wie erwerbstätig Sorgende“, heißt es in einer Resolution an die Nordkirche und die politisch Verantwortlichen in den drei Nordbundesländern.

Von Tilman Baier

Kiel. Heftige Schelte musste Christine Schröder (CDU) als Familienministerin der schwarzgelben Koalition einstecken, als sie vor allem auf Betreiben der CSU das Projekt „Betreuungsgeld“ vorstellte. Damit sollte den Eltern eine echte Wahlfreiheit zwischen Kindererziehung in den ersten Jahren und Berufsausübung ermöglicht werden.

Diese „Herdprämie“ entspreche einem konservativen Familienbild und einer überholten Frauenrolle, ätzte nicht nur der politische Gegner. Der, vor allem in Gestalt von Andrea Nahles (SPD), machte sich für eine „Rente mit 63“ für langjährige Beitragszahler und den Mindestlohn stark, worauf warnende Stimmen aus dem konservativen Lager und von Unternehmerseite ertönten.

Dass die Bundestagswahl 2013 dann eine große Koalition hervorbrachte, die gleich alle drei Projekte in Angriff nahm, ist allerdings nur bedingt gewürdigt worden. Manche sehen den Sozialstaat überstrapaziert und die deutsche Wirtschaft in Gefahr. Anderen gehen diese Veränderungen nicht weit genug.

Zu denen, die mehr wollen, gehört auch die Frauensynode der Nordkirche. Die 76 Delegierten aus Gemeinden, Kirchenkreisen sowie Diensten und Werken, die sich zweimal im Jahr treffen, haben auf ihrer jüngsten Tagung in Kiel eine Resolution verfasst und einstimmig verabschiedet, die wesentlich weitreichendere Forderungen aufstellt.

Als Ausgangspunkt dient die These, dass „die Versorgung von



Weitreichende Forderungen haben die Delegierten der Nordkirchen-Frauensynode aufgestellt, um die Krise bei der Sorge um Hilfsbedürftige zu überwinden. *Foto: Annette von Stritzky*

Menschen in bezahlter und unbezahlter Form ... nicht mehr ausreichend in menschenwürdiger Weise gewährleistet“ ist. Den Grund sehen die Verfasserinnen der Resolution darin, dass „unser gegenwärtiges Wirtschaftssystem auf der ungehinderten Ausbeutung menschlicher und natürlicher Ressourcen beruht“. Dies schlage sich nicht nur in der weltweiten ökologischen Krise nieder, sondern auch in der scheinbar selbstverständlichen Ausbeutung „unentgeltlich geleisteter Sorgearbeit – ohne Rücksicht auf zukünftige Generationen“.

Nötig ist eine radikale Änderung von Werten

Fehlende Zeit für Kinder und Alte sowie „unmenschliche Zeittaktungen in der Pflege“ seien die Folge, heißt es mit einem Verweis auf den 8. Familienbericht der Bundesregierung. Die gesellschaftliche Verantwortung für Sorgearbeit werde individualisiert und laste vorwiegend auf dem Rücken von Frauen. Seit Jahren steige die Zahl der Frauen, die aufgrund familiärer Belastung an Erschöpfungssymptomen leiden.

Ebenso seien es meist Frauen, die durch unbezahlte Sorgearbeit finanzielle Nachteile haben – bis hin zur Altersarmut.

Durch die Verlagerung dieser Sorgetätigkeiten auf Migrantinnen und Ost-Europäerinnen werde das Problem nur verschoben, kritisieren die Verfasserinnen. Denn in den Herkunftsländern blieben nun wiederum Kinder und Alte unversorgt zurück.

„Eine radikale Änderung von Werten und Bildern ist nötig. Die gegenwärtigen Maßnahmen der Regierung, (z.B. das neue Pflegegesetz oder das Elterngeld Plus) sind nicht geeignet, die Care-Krise zu überwinden und das notwendige gesamtgesellschaftliche Umdenken herbeizuführen“, heißt es in der Resolution.

Konkret heißt das für die Delegierten der Frauensynode: Notwendig ist eine generelle angemessene Vergütung von sorgenden Tätigkeiten in der Familie, vor allem bei der Kindererziehung und bei der Pflege von Angehörigen. Ebenso werden bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlungen von Menschen angefordert, „die professionell sorgen“. Hierzu zählen beispielsweise Altenpfleger oder Erzieherinnen in Kindertagesstätten.



Anne Riekenberg-Heinrich, Sarkwitz, ist Vorsitzende der Frauensynode. *Foto: privat*

„Sorge ist keine Ware“, heißt es in der Resolution. Mit dem Versorgen von abhängigen Menschen dürften weder Profite erwirtschaftet werden noch dürfe diese Arbeit der Zeittaktung unterliegen. Damit wird dem gegenwärtigen Pflegesystem, das auch gewinnorientierten privaten Anbietern einen Platz einräumt, ebenso eine Absage erteilt wie den restriktiven zeitlichen Vorgaben der Pflegekassen.

Zudem verlangt die Frauensynode eine „deutliche Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit für alle bei finanzieller Absicherung“. Finanziert werden soll dies aus Steuern auf alle Einkommensarten, wie es in skandinavischen Ländern bereits üblich ist.

Die Nordkirche soll nun diese Forderungen in einen breiten öffentlichen Diskurs einbringen, forderten die Synodalinnen. Zwar hat die Frauensynode als Gremium kein eigenes Antragsrecht in der Synode, erklärte Annette von Stritzky, Pressesprecherin des Frauenwerks, auf Anfrage. Doch über die Delegierten, die in Personalunion in beiden Gremien mitarbeiten, sollen diese Impulse auch im gesetzgebenden Gremium der Landeskirche Gehör und Unterstützung finden.

„7 Wochen mit fairen Produkten“

Bischof von Maltzahn eröffnete Nordkirchen-Fastenaktion

Im Schweriner Dom ist am Sonntag die Fastenaktion der Nordkirche von Bischof Andreas von Maltzahn offiziell eröffnet worden. Seit Aschermittwoch wird unter dem Motto „7 Wochen mit ...“ dazu eingeladen, in der Zeit bis Ostern nur Produkte aus fairem Handel und aus der Region zu kaufen.

Schwerin. Fastenaktionen könnten der Rückbesinnung auf das Wesentliche dienen, sagte Bischof von Maltzahn in seiner Predigt am Sonntag im Schweriner Dom. Zwar dürfe man die Frage stellen, warum ausgerechnet Kirchenjahreszeiten der Besinnung zu solchen „Aktions-Zeiten“ gemacht würden. Doch sie böten die Chance, die übliche Betriebsamkeit zu unterbrechen. „Sie lassen uns möglicherweise wacher werden für das, worauf es ankommt -



Regionales einkaufen: Bauernmärkte sind da eine gute Quelle. *Foto: Archiv*

auch geistlich wacher“, sagte der Bischof. Wer etwa nach der Berufung seines Lebens frage, müsse „nach innen gehen“ und „die Geister scheiden“.

Das könne in einer Krise geschehen, in einer Krankheit oder Auszeit. „Das Mitgehen des Weges Jesu in der Passionszeit ist ja nicht

nur etwas, was unser Herz und unseren Verstand betrifft“, sagte von Maltzahn. Es betreffe „unser Leben in all seinen Vollzügen“.

Die Passionszeit sei eine gute Zeit, sich auf das Lebensnotwendige zu besinnen. Die Verwendung regionaler Produkte bedeute weniger Umweltbelastung und

Sicherung lokaler Arbeitsplätze in der Landwirtschaft, hatte der Bischof in der Einladung zu „7 Wochen mit ...“ argumentiert. Und fair gehandelte Produkte wie Kaffee förderten Kleinbauern in den armen Ländern des Südens.

Diese Aktion hatte ursprünglich das Frauenwerk in Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen. Seit Gründung der Nordkirche wurde sie vom fusionierten Frauenwerk auf Hamburg und Schleswig-Holstein ausgeweitet. Mitgetragen wird sie vom Kirchlichen Entwicklungsdienst, dem Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt, der Klima-Kampagne und dem Verein Mobile Bildung.

Zwar endet dieses auf drei Jahre angelegte Projekt mit dem kommenden Osterfest. Einzelne Kirchenkreise wollen es jedoch regional weiterführen. *epd*